

Der Brakteatenfund von Niederhelfenswil (30. September 1910)

Autor(en): **Hahn, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Revue suisse de numismatique = Schweizerische numismatische Rundschau**

Band (Jahr): **16 (1910)**

PDF erstellt am: **04.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-172570>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Brakteatenfund von Niederhelfenswil

30. September 1910.

(Mit Abbildung.)

Nordnordöstlich von dem eigentlichen Dorfe *Niederhelfenswil*, Bezirk Wil, Kanton St. Gallen, das während des Appenzellerkrieges zu Beginn des 15. Jahrhunderts von den Appenzellern niedergebrannt wurde, liegt in dem hügeligen Gelände eine kleine, jetzt zum Teil mit Wald bewachsene Bodenerhebung, Eggetsbühl genannt, die auf dem Blatt 73 des topographischen Atlases der Schweiz die Höhengote 590 trägt. Auf der sanft nach Süden fallenden Wiesenfläche wurde vor nicht langer Zeit eine einzelnstehende Scheuer erbaut. Diese Stelle befindet sich ungefähr 600 M. westlich der Strassengabelung Wil-Bischofszell und Wil-Neukirch, etwa $\frac{1}{3}$ der Wegentfernung Wil-Bischofszell von dem letztern, früher bischöflich konstanzerischen Städtchen entfernt. Ende September dieses Jahres stiess nun der Besitzer des Grundstückes, Landwirt Wilhelm Drittenbass in Lenggenwil, bei Anlage eines unmittelbar neben der Ostfront der Scheuer ausgehobenen Abzuggrabens in der Tiefe von nur ungefähr 30 Ctm. unter der Bodenoberfläche auf einige schwärzlichgraue Scherben eines kleineren dünnwandigen Geschirres, die, ohne ein ganzes Gefäss mehr zu bilden erlaubend, ungefähr 270 dünne Silbermünzen enthielten. Diese zeigten sich zum weitaus grössten

Aus dem Brakteatenfund von Niederhelfenswil (Fig. 1-16).



1

2

3

4



5



6



7



8



9



10



11



12



13



14




15



16

Teile schon nach oberflächlicher Reinigung von schönster Erhaltung und erwiesen sich als sogenannte *Konstanzer Pfennige aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts*, wie solche bereits aus frühern Funden in Wil, am Rosenberg in St. Gallen, Ueberlingen, Federsee, Ruderats-hofen, Sigratshofen, Wolfegg, Stetten u. s. w. erhalten sind. In der nachfolgenden Zuweisung der einzelnen Gepräge halten wir uns an die von *Rudolf von Höfken* in dem von ihm herausgegebenen Archiv für Brakteatenkunde veröffentlichten *Studien zur Brakteatenkunde Süddeutschlands* (Separat erschienen I. Bd., Wien 1893, II. Bd. 1906).

1. *Abtei St. Gallen.* — Höfken, Tafel IV, Nr. 9, u. Meyer, *Brakteaten der Schweiz*, Tafel I, Nr. 73 und V, 99.

Tonsierter bärtiger Kopf von vorn. Umschrift zwischen zwei Kreislinien.  ✠ MONETA *
SANCTI * GALLI Perlkreis am Rand.

Variante A. Der Buchstabe S steht gerade bei der linken Achsellinie.

Anzahl 15. Gewicht 6,79 Gramm. Durchschnittsgewicht 0,453 Gramm.

Fig. 1.

Variante B. Der Buchstabe S steht höher über der linken Achsel.

Anzahl 38. Gew. 17,4 Gr.¹. Durchschn. 0,459.

Einzelwägungen z. B. 0,45 bzw. 0,50.

Fig. 2.

Höfken weist dieses Gepräge von 3 Varianten (*Studien*, Bd. II, S. 49) dem Abt Ulrich IV. 1167-1199 zu.

¹ Die Gewichte in Gramm angegeben. Der Durchmesser aller Münzen schwankt um 21 Millimeter.

2. *Abtei St. Gallen.* — Höfken, Tafel VI, Nr. 26.

Das Osterlamm in linksseitiger Profilstellung mit zurückgewendetem Kopf und einen Kreuzstab an seiner rechten Seite haltend. Am Rande Perlkreis um einen glatten Wulstkreis.

Anzahl 18. Gew. 8,52. Durchschn. 0,473.

Eines der Exemplare zeigt Doppelschlag, indem auf dem glatten Randeife das Kreuz und daneben noch Spuren des Lammkopfes zu erkennen sind.

Fig. 3.

3. *Abtei St. Gallen.* — Höfken, Tafel XI, Nr. 16.

Das Osterlamm in linksseitiger Profilstellung mit zurückgewendetem Kopf, einen Kreuzstab an seiner rechten Seite haltend. Am Rand glatter Wulstkreis um einen Perlkreis.

Anzahl 4. Gew. 1,92. Durchschn. 0,48.

Fig. 4.

4. *Bistum Konstanz.* — Typus Höfken, Tafel VI, Nr. 23, und Meyer, *Brakteaten der Schweiz*, Tafel III, 172 u. V, 96. Von Höfken, II, S. 82, den Bischöfen Konrad II. 1209-1238, Diethelm 1189-1206 oder Werner bis 1209 zugewiesen.

Unter einem dreiteiligen flachen Bogen, der mit sieben Perlen gekrönt ist, das Brustbild eines Bischofs mit Mitra, in der Rechten das Pedum, in der erhobenen Linken das geschlossene Evangelienbuch haltend. Am Rand Perlkreis um einen glatten Wulstkreis.

Sieben Varianten in zwei Hauptgruppen :

A. Innerhalb des Wulstkreises befindet sich noch ein ganz feiner Perlkreis.

1. Mit grossem Buch. 4 Exemplare. Gew. 1,91. Durchschn. 0,478.
Fig. 5.
2. Mit kleinem Buch, die ganze Darstellung etwas kleiner. 9 Exemplare. Gew. 4,01. Durchschn. 0,446.
Fig. 6.

B. Ohne den innern feinen Perlkreis.

3. Mit grossem Buch und breiter Pedumkrümmung. 2 Exemplare. Gew. 0,91. Durchschn. 0,455.
4. Mit kleinem Buch und kleiner Pedumkrümmung, Darstellung etwas kleiner. Der Mittelbogen mit wagrechten geraden Ansätzen. 27 Perlen am Rand. 3 Exemplare. Gew. 1,40. Durchschn. 0,465.
Fig. 7.
5. Sehr ähnlich wie vorhin, etwas grösser, mit 29 Perlen am Rand. 5 Exemplare. Gew. 2,12. Durchschn. 0,402.
Fig. 8.
6. 9 (statt 7) kleine Perlen über dem Bogen. Mitra höher. 34 Perlen am Rand. 2 Exemplare. Gew. 0,99. Durchschn. 0,495.
Fig. 9.
7. 7 Perlen über dem Bogen, alles viel kleiner. 3 ganze Exemplare im Gew. von 1,30, Durchschn. 0,433, und 4 Bruchstücke.
Fig. 10.

5. *Bistum Konstanz*. — Typus Höfken, Tafel XI, Nr. 8.
Bischof Heinrich I. 1233-1248 zugewiesen.

Auf Faltstuhl sitzender Bischof mit Mitra, deren Spitzen nicht wie bei 4 nebeneinander, sondern hintereinander stehen. Er hält in der Rechten das Pedom, in der Linken an die Brust gedrückt das Evangelienbuch. Frei im Felde zu seiner Linken noch ein zweites Pedom. Am Rande Perlkreis um einen glatten Wulstkreis. Wie im Stettenerfund mehrere Varianten. Es konnten hauptsächlich deren vier unterschieden werden.

A. Die Stäbe etwas nach unten convergierend, die Füße des Bischofs etwas auseinander gehalten, Krümmungen der Stäbe klein. 42 Perlen. Kopf etwas oval.
27 Exemplare. Gew. 12,45. Durchschn. 0,46.

Fig. 11.

B. Stäbe parallel, Krümmungen breiter, Füße einander genähert, Antlitz mehr rund. Auch Abweichungen bei den Gewandfalten.

18 Exemplare. Gew. 7,87. Durchschn. 0,43.

Fig. 12.

C. Unbedeutende Abweichungen, sonst wie B.

20 Exemplare. Gew. 9,35. Durchschn. 0,467.

D. Dito.

6 Exemplare. Gew. 3,00. Durchschn. 0,50.

6. *Abtei Reichenau*. — Wie Höfken, Tafel II, Nr. 7.

Marcuslöwe mit gekröntem Menschenantlitz links hin in Wulst- und Kreuz-Viereckverzierung.

2 Exemplare. Gew. 0,97. Durchschn. 0,485.

7. *Unbekannt, eventuell zu Reichenau*. — Wie Höfken, Fig. 11.

Gekröntes Brustbild mit einem Adlerflügel an der rechten Schulter und erhobener nach links gehaltener Schwurhand. Wulst- und Kreuz-Viereckverzierung am Rand.

1 Exemplar. Gew. 0,42. Dazu ein Bruchstück und ein winziges Fragment.

8. *Ravensburg*. — Höfken, Tafel II, Nr. 3.

Stadtmauer mit rundbogigem Tor und zwei Kuppeltürmen an den Seiten. In der Mitte darüber gekröntes Haupt en face. Wulst- und Kreuz-Viereckverzierung.

A. Mit grösserem Wulstkreis und 6 Linien an der Mauer.

5 Exemplare. Gew. 2,4. Durchschn. 0,48.

B. Mit kleinerem Wulstkreis und 5 Linien an der Mauer.

10 Exemplare. Gew. 4,870. Durchschn. 0,487.

Fig. 13.

9. *Ravensburg*. — Aehnlich Höfken, Tafel VIII, Nr. 45 a.

Stadt mit rundbogigem Tor, zwei Seitentürmen mit Kuppeldächern und zweigeschossigem Mittel-turm. Sinnlose, nicht völlig entzifferbare Buchstaben im Umkreis zwischen zwei Perlkreisen.

A. Mit kleinen Ringelchen über den Seitentürmen.

3 Exemplare. Gew. 1,42. Durchschn. 0,41.

Fig. 14.

B. Mit grösseren Ringen über den Türmen.

2 Exemplare. Gew. 0,90. Durchschn. 0,45.

10. *Lindau*. — Wie Höfken, Tafel II, Nr. 1.

Schreitender Löwe in linksseitigem Profil vor einem dreiblättrigen blühenden Lindenbaum. Wulst- und Kreuz-Viereckverzierung am Rand.

9 Exemplare. Gew. 4,45. Durchschn. 0,495. (Alle gut erhalten.)

11. *Lindau*. — Wie Höfken, Tafel VIII, Nr. 32 a.

Siebenblättriger blühender Lindenbaum, entwurzelt, in Doppelkreis und Perlsaum.

10 Exemplare. Gew. 4,4. Durchschn. 0,445. Dazu 1 einzelnes von 0,45, und zwei Bruchstücke.

12. *Kaiser Friedrich II., 1155-1190*. — Höfken, Tafel IV, Nr. 10.

Thronender Kaiser mit Scepter und Reichsapfel mit Umschrift $\textcircled{\text{D 45}}$ FRIDERI $\text{C}\mathcal{Y}$ CASER
Kreislinie und Perlkreis.

1 Exemplar. Durchschn. 0,45.

13. *Kaiser Heinrich VI., 1191-1197*. — Höfken, Tafel VI, Nr. 22.

Der Kaiser mit Scepter und Reichsapfel auf einem niedern Sessel mit niedern Armlehnen. Umschrift : $\textcircled{\text{D 40}}$ HEINRIC/ CESAR
Glatter Reif und Perlsaum.

7 Exemplare. Gew. 3,10. Durchschn. 0,443.

14. *Kaiser Heinrich VI., 1191-1197*. — Höfken, Tafel I, Seite 149 und Tafel VIII, 3 b.

Aehnliche Darstellung, doch ohne Schrift.

11 ganze Exemplare. Gew. 4,30. Durchschn. 0,43.
1 beschädigtes Exemplar.

15. *Konstanz oder St. Gallen*. — Höfken, Tafel II,

Nr. 9. Brustbild eines lockigen Abtes (?) von vorn mit Buch oder Reliquienkästchen und Krummstab, Wulst- und Kreuz-Viereckverzierung am Rand.

1 Exemplar. Gew. 0,45.

16. *Konstanz oder St. Gallen.* — Aehnlich Höfken, Tafel II, Nr. 10.

Brustbild eines lockigen Geistlichen mit Weltkugel, unter dessen Knauf ein viereckiger Gegenstand¹, aber mit Kreuzstab statt des Lilienscepters, Wulst- und Kreuz-Viereckverzierung.

1 Exemplar. Gew. 0,47.

Fig. 15.

17. *Kempton (?)*. — Höfken, Tafel V, Nr. 2, vergleiche auch Tafel VIII, Nr. 44 d.

Gekröntes Brustbild zwischen rechts Lilienscepter und links Kreuzstab innerhalb eines gezahnten Kreises. Darum Kreuze, Vierecke und Rosetten.

3 Exemplare. Gew. 1,27. Durchschn. 0,423.

Fig. 16.

18. *Rheinau? oder St. Gallen?* — Höfken, Tafel VI, Nr. 24.

Auf doppellinigem Halbkreisbogen sitzender lockiger Geistlicher mit Krummstab und Lilienscepter. Glatter Reif und Perlsaum.

3 Exemplare. Gew. 1,39. Durchschn. 0,463.

19. *Rheinau? oder St. Gallen?* — Höfken, Tafel VI, Nr. 25.

Auf doppellinigem Halbkreisbogen sitzender lockiger Geistlicher vor einem horizontalen Querbalken, Krummstab und Lilienscepter haltend. Glatter Wulst und Perlsaum.

1 Exemplar. Gew. 0,48.

¹ Der Gegenstand als solcher, welchen der Geistliche in der rechten Hand hält, ist bis jetzt noch nicht erklärt.

20. *Biberach?* — Höfken, Tafel XI, Nr. 27.

Löwe mit erhobener rechter Vordertatze in Profil von rechts. Glatter Reif und Perlsaum.

4 Exemplare. Gew. 1,72. Durchschn. 0,43.

Neue bisher unbekannte Gepräge erbrachte der Münzfund also nicht.

Fassen wir gruppierend zusammen, so haben wir unzweifelhaft St. Gallische Stücke 75 Stücke, Konstanzische 103, solche vom rechten Ufer des Bodensees und unbestimmte 43, oder von allen 221 Pfennige mit Perlrand, während auf die Pfennige mit der Kreuz-Viereckverzierung, die man bis jetzt unwidersprochen als solche angesehen hat, die nach den Bestimmungen der Urkunde Bischof Heinrich II. von Konstanz vom Jahr 1240 ausgebracht wurden, nur 29 Exemplare und auf zufällige anderweitige Pfennige noch 8 entfallen¹. Man könnte aus dieser Mengenverteilung schliessen, dass die meisten der Gepräge mit Reif- und Perlrand etwas jünger sein dürften als diejenigen mit der Kreuz- und Viereckverzierung; doch ist es gewagt, sichere Schlüsse auf genauere Chronologie daraus zu ziehen, da in jenen unruhigen Zeiten des zweiten Viertels des 13. Jahrhunderts die Gepräge jedenfalls sehr oft und in kurzen Intervallen geändert wurden.

Am meisten Aehnlichkeit in seiner Zusammensetzung besitzt dieser neueste Brakteatenfund in der Schweiz mit demjenigen des benachbarten Wil aus dem Jahr 1854 und dem von Stetten, im Grossherzogtum Baden, vom Jahr 1895. Ausserdem kamen gleiche Brakteaten vor in den Funden von Wolfegg, Federsee, Ruderatshofen und Sigratshofen (siehe Höfken a. a. O.) wie folgende Uebersicht zeigt.

¹ Von den ungefähr 270 Stücken gelangten einige wenige Exemplare gleich nach der Hebung des Fundes in fremde Hände. Dem Unterzeichneten wurden vom Finder noch 249 ganze Stücke und 7 Fragmente zur Untersuchung übergeben.

	Höfken	Niederhelfenswil	Wil	Stetten	Wolfegg	Federsee	Ruderatshofen	Sigratshofen
St. Gallen, Kopf	IV. 9	1	1	1				
» Lamm	VI. 26	1	1	1				
» »	XI. 16	1		1				
Konstanz	VI. 23	1	1	1				
»	XI. 8	1	1	1				
Reichenau	II. 7	1	1	1		1		1
»	II. 11	1	1	1	1	1	1	1
Ravensburg	II. 3	1	1	1		1	1	1
»	VIII. 45	1		1	1			
Lindau	II. 1	1	1			1		1
»	VIII. 32 a	1	1	1	1			
Friedrich II.	IV. 10	1		1	1			
Heinrich VII.	VI. 22	1	1	1	1			
»	VIII. 3 b	1		1	1			
St. Gallen ?	II. 9	1	1		1	1	1	1
»	II. 10	1			1		1	
Kempton ?	V. 2	1			1		1	
Rheinau ? St. Gallen . . .	VI. 24	1	1	1				
»	VI. 25	1	1	1				
Biberach ?	XI. 27	1		1				

Bei der Frage nach der Veranlassung dieses verhältnismässig kleinen Münzschatzes (nach damaliger Rechnung circa 1 \bar{x} 2 β) ist der Gedanke an die Appenzellerkriege ausgeschlossen, da die Pfennige des 13. Jahrhunderts nie lange im Kurse blieben. In Betracht fallen dagegen die in diesen Gegenden zwischen Wil und Bischofszell stattgefundenen Kämpfe zwischen den Aebten von St. Gallen, den Grafen von Toggenburg und dem Bischof

von Konstanz. Der Abt St. Gallische Chronikschreiber Christian Kuchimeister schreibt in seinen « Nuwe Casus Monasterii sancti Galli »¹, die im Jahr 1314 und kurz darnach geschrieben wurden, wie in der Zeit zwischen Mai und November 1244 Wil von den Toggenburgern überrumpelt, aber schon zu Anfang des darauf folgenden Jahres von dem am 25. November 1244 neu gewählten St. Gallischen Abt Berchtold von Falkenstein wieder eingenommen wurde². Noch näher liegend ist die Fehde zwischen Bischof Eberhart von Waldburg in Konstanz und dem Abt Berchtold im Jahr 1249³.

« Do wart in den ziten ain nüwer bischof ze Costenz. Der was bischof Eberhart von Walpurg. Der begund ungewonlich Ding an den abt und an das gotzhus ze müten. Des wert sich der apt und wolt es nit verhengē. Das wart als hert, das ain offen urlüg darus ward, und das baidere gotzhus lüt enandren branten und enandren tatend das wirst, das si möchten und och enandren offenlichen anranten und riten. Nun ward der bischof offenlichen riten gen Herisow in das dorf, und was dazwüschent unsers gotzhus was, das brant er allesament. Dawider warb der abt umb lüt. Und half im graf Hartman von Kiburg und graf Rüdolf von Raperswile und ander sin fründ und des gotzhus lüte, das er mit ofner paner hielt ze Costenz vor der stat, und sin brenner anviengent ze Ermatingen am dorf und heruf brantend. Und alles das, das das bistum hatt im Turgöw⁴, und darzû was sin diener hattend, das ward alles verbrant. » — (Folgen Kämpfe und Schädigungen im Appenzellerland und unterhalb St. Gallen.) — « Darnach wurbent sie beidenthalb uf ainen offen strit, und leit sich der bischof mit siner macht in die stat gen Bischofzell. Do lait sich der abt mit siner macht zû Nidernbüren⁵. Nun gewannen si baidenthalben als vil lüt, das jetwedren dunkt, das er dem andren wol strit hett. Nun was bi den ziten graf Rüdolf (von Rapperswil) bi unserm abt mit ganzer

¹ Herausgegeben von G. Meyer von Knonau in den *Mitteilungen des historischen Vereins in St. Gallen*, XVIII. Heft, St. Gallen 1881.

² A. a. O. SS. 22/23 und 24/25.

³ A. a. O. SS. 27-35.

⁴ Die ganze Gegend um Wil, also auch Niederhelfenswil wurde zum Thurgau gezählt.

⁵ Nidernbüren liegt gerade gegenüber von Niederhelfenswil, am rechten Ufer der Thur, nur ungefähr 1 ½ Kilometer in der Luftlinie von der letztern Ortschaft entfernt.

macht und hatt man den für den aller frömesten ritter, den man do vinden mocht, und sprach man, er were ain rechter tegen. Den bat der apt, das er sin paner fürti. Und lobt im och das und sprach zû dem apt : Herr, gebent mir zehen usser üwrem hêr, die ich genem, so wil ich och zehen nemen von den minen, und getruwen Got wol, wil er gemain man sin, ich welle die baner mit eren füeren und behalten. Und do menglich wond, man wölte striten, do ward es vertedinget, das menglich ham für. »

Viel später, im August und September des Jahres 1287 fanden wieder Kämpfe um das Städtchen Wil und zwar zwischen den Leuten König Rudolfs und dem Abt von St. Gallen statt. Wir denken jedoch, dass die Vergrabung am ehesten im Jahr 1249 stattfand, als beide gegnerischen Heere in der nähern Umgegend von Bischofszell standen, namentlich auch aus dem Grunde, weil die ältesten Stücke noch in das Ende des 12. Jahrhunderts zurück reichen.

E. HAHN.
